

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an der Geschäftsstelle bis 10 Uhr in der Geschäftsstelle entgegengenommen. Die Besetzung des Anzeigen-Kaufes wird bei eintretender Änderung ohne Rücksicht vorher bekanntgegeben. Jeder Anzeiger auf Nachzahlung erfolgt, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Nichtzahlung von Zahlungen oder durch Nichtzahlung der Anzeiger-Kosten gescheitert.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 100.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit jedem Monatsbeginn bekanntzugeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, Abbruch, Instandsetzung des Betriebes der Zeitung, d. Verleger oder d. Verlegerin) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Nachzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 80

Mittwoch, den 11. Juli 1928

27. Jahrgang.

Amtlicher Teil. Straßensperrung.

Die Bahnhofstraße (Kommunikationsweg vom Ortsteil Sommerdorf nach Herrndorf) wird wegen auszuführender Pfisterarbeiten vom 11. Juli ds. ab bis auf weiteres für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Radeburger Straße und die Dresden - Königbrücker Staatsstraße verlegt.

Hundverordnungen werden nach §§ 32, 34 der Straßenverkehrsordnung für den Freistaat Sachsen vom 15. Juli 1927 in Verbindung mit § 366 BfVer 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Ottendorf-Okrilla, 9. Juli 1928.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Juli 1928

Am Sonntag nachmittag wurde ein Jugendlicher von hier in der Höhe von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Der Fahrer des Wagens schaffte den Angefahrenen der ziemlich erschrocken war, aber keine sichtbaren Verletzungen erlitten hatte, an den Straßentrand und fuhr davon. Ein des Wegs kommender Sanitäter veranlaßte den Transport des Verletzten zu einem Arzt, da er sich eine schwere Prellung oder Bruch eines Armes zugezogen hatte.

Bald nach Johanni, wenn das Jahr am Sommeranfang schon seinen Höhepunkt erreicht hat, werden aus den kleinen grünen Rügeln an den langen Stielen im Blätterdach der Linden mattgelbe Blütensterne. Und wenn die Abende schon und sommerwarm sind, schwingt ihr weicher Duft bis in die offenen Fenster der Wohnhäuser. Da hat der Sommer in aller Herrlichkeit sein Scepter weit über das Land geschwungen, und die roten Keilen und die blauschwarzen garten Wecker der Glodenblumen im Walde und auf den Bergen sind sonnenfroh und weit geöffnet. Was da manch einer über die sommerliche Hitze schelten und in der Schwüle auch stöhnen, läßt sich diese Sommertage dennoch. Tausend Räder schwirren, die Bienen tragen ihren Vorrat, die süße Nacht des Sonntag heimwärts und die Weissen singen in der Dämmerung ihr rustisches Lied. So selbstverständlich scheint und die Sommermelodie doch wie kaum daran glauben können, es könne Tage voller hängender Nebel und starrer Kälte geben, und doch geht es schon wieder bergab zum Winter zu. Zwar lacht uns die Sonne von Tag zu Tag nur wenige Minuten ab. Wenn jedoch die Neher golden auf den Feldern, werden die Schirne, die sie dem Winter zu macht schon größer, und bald viel zu bald werden an unseren Fenstern keine bunten, frohen Blumen mehr blühen. Aber gerade deshalb ist der Sommer so wunderschön und am schönsten jetzt wenn die Linden blühen.

Kraftverkehrsline Berlin - Dresden geplant. Die Kraftverkehrs-Gesellschaft Warten in Berlin plant die Einrichtung einer großen Kraftverkehrsline von Berlin nach Dresden. Die Linie soll vornehmlich der Güterbeförderung dienen und drei bis viermal wöchentlich besahren werden. Die Fahrstrecke folgt der großen Straße über Jüterbog - Herzberg - Liebenwerda - Eißnerwerda - Großenhain - Witzberg.

Königsbrück. Motorradrennen in Königsbrück - das war wohl am Sonntag für annähernd 3000 Zuschauer die Parade. Ein ununterbrochener Strom von Autos, Motorradfahrern und Radfahrern bewegte sich nach der Spitze des Rennens. Reichlich 24 Kilometer ist eine Runde auf der bereits vom vorigen Jahre her bekannten Rennstrecke Schmöckau - Schwepatz - Krauckau - Steinborn, die für den „Königsbrücker“ aus Sachsen in den Kurven und auch in Folge ihrer geringen Breite erhebliche Schwierigkeiten bereite zumal unter dem Starten sich annähernd 40 Prozent Anstrengung befinden. Königsbrück ist das Rennen unseres Nachbarn, um den es nicht schlecht bestellt ist. Wenn auch der schnellste Mann des Tages Heintze (Semtender) auf seiner W.-M.-S. Sport durchaus als Kontinier anzusprechen ist, so stehen doch die Leistungen der anderen Fahrer von dem von Heintze erzielten Stundenmittel von 94,2 Kilometer nicht allzu ergeblich ab, vor allem wenn man die teilweise schwächeren und älteren Maschinen berücksichtigt. Die im Vorjahre erzielten Zeiten - allerdings regnete es damals -

wurden bedeutend gedrückt. Heintze verbesserte seinen eigenen Streckenrekord von 90,2 Kilometer mit vier Kilometer, in Durchschnittsgeschwindigkeit ausgedrückt; der schnellste Seitenwagenfahrer hob die vorjährige Bestzeit um knapp 2 Kilometer. Die Kurven waren erheblich, so platze die 175-Radialmeterklasse vollständig, auch die Kategorie von 750-Radialmeter, das Schmerzkind in allen Motorradrennen, brachte von 10 Fahrern nur die Hälfte ans Ziel, davon 2 in wenig guter Zeit. Auffällig ist das sich der Stand des Rennens in den einzelnen Runden kaum verschob in allen Klassen blieb der am Start schnellste Fahrer auch durchweg der Spitzenreiter. Von den manigfach bekannt gewordenen Stürzen lief nur der des Seitenwagenfahrers Schwarz Dresden, der in der ersten Runde in vollem Tempo in den Wald fuhr weniger glimpflich ab doch sind auch hier die Verletzungen nicht schwerwiegender Natur. Die Organisation unter Mitwirkung der Reichswehr war muster-gültig und... bei Waffenbrand auch nötig.

Langenbrück. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verhandelte gegen den 1887 zu Bismarck geborenen Gastwirt Otto Mager, dem zur Last gelegt wurde, bei Abschluß eines Verkaufsvertrages über das Grundstück in Langenbrück unrichtige Angaben gemacht und verschwiegen zu haben, daß vom Finanzamt wegen ausbleibender Steuerzahlungen eine Sicherungshypothek in Höhe von 17 000 Mk. darauf eingetragen war. Nach dem Ergebnis der Zeugenvernehmungen wurde nur der Punkt 2 als erwiesen angesehen und der Angeklagte insofern wegen Betrugs (Verfälschung der eingetragenen Sicherungshypothek) zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Dresden. Gewissenshaft als Abschluß des 80. Jubiläums der Dresdener Feuerwehr hatte die Stadt Dresden am Freitag und Sonnabend zwei Dampferausflüge für die dienstfreie Feuerwehr veranstaltet. Bei der zweiten Fahrt am Sonnabend ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, indem der Feuerwehrmann Angermann infolge Unvorsichtigkeit sich zu weit über die Reeling lehnte, ins Wasser stürzte und trotz sofortiger Hilfeleistung den Tod in den Fluten fand.

Weißen. Ein schwerer Unfall trug sich am Sonntag gegen 15 Uhr auf der Staatsstraße Dresden - Wahren zu. Als der Zimmermann Jacob aus Weißen mit seinem Fahrrad plötzlich nach links ausbiegen wollte, um nach dem Autohof zu fahren, wurde er von einem hinter ihm herkommenden Motorradfahrer angefahren und in weiten Bogen auf die Straße geschleudert. Er kam aber mit verhältnismäßig leichten Schädigungen davon. Schlimmer erging es dem Motorradfahrer und seiner jungen Mitfahrerin, die beide gleichfalls schwer stürzten, und hierbei verschiedene Verletzungen erlitten. Ein vorüberfahrendes Privatauto nahm den in der Eisenacher Straße in Dresden wohnenden, in der Mitte der zwanziger Jahre stehenden Motorradfahrer und seine Begleiterin wieder mit nach der Stadt zurück und besorgte sie nach dem Johannshäuser Krankenhaus. Bei beiden Verunglückten besteht keine Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Jacob, ein älterer Familienvater, will vor Auslieferung auf sein Feld mit der Hand ein Zeichen gegeben haben.

Königsbrück. Während des heftigen Gewittersturms schlug der Blitz auf dem Nikoladörfel Wänden in eine Kiefer und zündete. Durch den Sturm angeht, entstand ein verheerender Waldbrand. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Die Brandstelle muß noch durch Waldarbeiter beseitigt werden.

Wahren. Am Freitag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht über eine Reihe weiterer Brandstiftungsfälle in der Gegend von Wahren. Es wurden verurteilt die Feuerwehrleute Bödel zu fünf Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Gude und Pieschgang zu je 3 einhalb Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Wötzig zu 1 einhalb Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Reihardt zu 4 Monaten Gefängnis. Alle vier wurden freigesprochen. Damit ist der Massenprozeß vor dem Schöffengericht vorläufig zu Ende. Später finden noch weitere Verhandlungen statt.

Jittan. Freitag nachmittag ging über die Lausitz ein heftiges Gewitter mit verheerenden Sturm nieder, der vielfach erheblichen Sachschaden anrichtete. In dem Braunkohlengroßkraftwerk Hirschfelde wurde ein Teil eines Daches durch den Sturm losgerissen. Dabei traf ein Dachbalken einen jungen Landwirt aus Ritschau so unglücklich, daß er

im Jittaner Krankenhaus bald danach den erlittenen schweren Verletzungen erlag. Im Waldtheater Oybin mußte die Aufführung der „Näuber“ wegen des heftigen Gewitters unterbrochen werden.

Hirschfelde. Am Sonnabend zwischen 8 und 9 Uhr abends war im Großkraftwerk Hirschfelde der Maschinenmeister Streine aus Oitzsch mit zwei Kollegen damit beschäftigt, zum Zwecke des Auspumpens der mit Wasser gefüllten Sauggrube eines Kondensationspumpwerkes eine elektrisch angetriebene Kreiselpumpe in Betrieb zu setzen. Bei diesen Arbeiten wurden alle drei Leute vom elektrischen Strom getroffen. Während zwei mit dem Schreden davonkamen und sofort Hilfe für ihren elektrisch betäubten Kameraden Streine herbeiholten, fiel dieser in die Sauggrube und ertrank. Die nach Bergung des Verunglückten sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg mehr.

Grillenburg. Hier fuhr nachts ein Motorradfahrer der von der Straße abgekommen war, an die Mauer der Schlossbrücke und stürzte über diese hinab in den Teich, ohne Schaden zu nehmen, so daß er sich selbst retten konnte.

Roswein. Am Freitagabend stieß der Mechaniker-Gehilfe Thiele auf der Döbelner Straße mit einem Auto der Firma Riehling in Rosten zusammen. Obwohl er ein mäßiges Tempo fuhr und eigentlich nur die Trittbreiter streifte, wurde er etwa 10 Meter weit geschleudert. Thiele stürzte so unglücklich, daß das Gehirn zutage trat und er auf der Stelle tot war. Die Insassen des Autos wurden durch Glasplitter verletzt.

Witzendorf. Drei hiesige Polizeibeamte wurden unter dem Verdacht der Veruntreuung einflussreicher Gelder vorläufig ihres Dienstes enthoben.

Chemnitz. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es in einer in der Vorstadt Kappel gelegenen Schankwirtschaft in den späten Abendstunden eine größere Gesellschaft beim Glücksspiel zu überraschen und die Spielgelde, sowie die Spielkarten zu beschlagnahmen. Unter dem Ueberwachungsbesonderen sich ein 52-jähriger Händler, ein 62-jähriger Juwelier, ein 45-jähriger Tischler, ein 51-jähriger Radschleifer und ein 60-jähriger Schuhmacher. Die angefallenen Gelder wurden dann am anderen Tage nach zur Ermittlung eines 47-jährigen Rentners und eines 46-jährigen Eisenhändlers, die an vorhergehenden Tagen ebenfalls an den Glücksspiel beteiligt gewesen waren.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

9. Juli.

Austrieb: 93 Ochsen, 873 Bullen, 363 Kalben und Kühe, 63 Ferkel, 770 Rinder, 810 Schafe, 2889 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes, junge 56-59, ältere 50-56 sonst. junge 37-45, ältere 33-36. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 56-59, sonstige vollfleischige 48-53, fleisch. 43-46. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 50-54, sonstige vollfleischige 44-48, fleischige 33-40, gering gemästete 27-30. Ferkel: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 56-60, sonstige fleischige 43-50. Rinder: beste Mastälber 66-72, mittlere 58-64, geringe 50-56, geringste 50-55. Schafe: Stallmast 62-65, mittlere 52-60, fleischiges Schafvieh 42-48. Schweine: Ferkel über 300 Pfd. 64-66, vollfleisch. bis 300 Pfd. 67 bis 240 Pfd. 65-66, bis 200 Pfd. 62-65 Sauen 56-60. Ausnahmepreise über Notiz.

Produktenbörse.

9. Juli.

Weizen, inländischer 257 bis 262, Roggen, 280-285, Sommergerste, geschäftslos, Futtergerste, sächsische und ausländische 235 bis 270, Hafer, inländischer 260 bis 265, Raps, trocken geschäftslos, Mais, La Plata 247 bis 249, Wicken 30,50 bis 31, Lupinen, blaue 19,50 bis 20,50 Pelusaten, 31 bis 32, Erbsen 32 bis 38, Kollern geschäftslos, Trodenackermehl geschäftslos, Zuckerschnitzel geschäftslos, Kartoffelflocken 26 bis 26,50, Futtermehl, 19,50 bis 20,50, Weizenkleie 15, bis 15,40 Roggenkleie 17,80 bis 19 Inlandsweizenmehl Type 70 % 38, bis 39, Roggenmehl 0 I, Type 60 % 43, bis 44,50 Roggenmehl, I, Type 70 % 42, bis 42,50.

Dazu eine Beilage.

Kommt die Rheinlanddräumung?

Wir müssen feststellen, daß die Befragungsmächte aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre die gegebenen Schlussfolgerungen noch immer nicht gezogen haben. Das Räumungsproblem ist einfach und klar, es bedarf nur des guten Willens, um es zu lösen. Können es wirklich dahin, daß die Räumungsfrage einfach dem Zeitablauf überlassen bleibe, so wäre damit eine bedeutende Gelegenheit verjährt, die Politik der Verständigung in die Tat umzusetzen. So lauten die bedeutendsten Sätze der Regierungserklärung, die dem Problem der vorzeitigen Rheinlanddräumung gewidmet wurden. Es war vordemherin klar, daß diese Sätze das größte Aufsehen im interessierten Ausland hervorrufen würden. Und so kam es auch.

Der erste von den offiziellen Männern des Auslandes, der auf die deutsche Regierungserklärung reagierte, war kein anderer als der französische Außenminister Briand. Er erstattete dem französischen Ministerpräsidenten einen ausführlichen Bericht über die Rede des Reichskanzlers Müller. Die Konsequenzen, die er aus dieser programmatischen Rede des neuen deutschen Regierungschefers zog, müssen als Eröffnung der offiziellen Aussprache über die Rheinlanddräumung, einer offiziellen Aussprache, der wahrscheinlich schon in wenigen Wochen eine offizielle Aussprache folgen wird, angesehen werden. Briand sagte, die französische Regierung müsse darauf geachtet sein, daß Anregungen Deutschlands bezüglich der Rheinlandbesetzung unmittelbar bevorstünden; er sagte ferner, Paris müsse, je früher desto besser, Stellung zu diesem Problem nehmen. Der tiefere Sinn dieser Briand'schen Rede ist klar. Frankreich ist prinzipiell nicht abgeneigt, die Frage der vorzeitigen Rheinlanddräumung zu diskutieren. Zu diskutieren! In diesem Wort liegt das Schwergewicht der Erklärungen Briands. Frankreich hält die Tür für deutsche Vorschläge offen, es verharret aber eben bei der Erwartung dieser Vorschläge. Ist das klar genug?

Paris macht das Rheinland zu einem Handelsobjekt. Sein Entgegenkommen macht es von den vorher festgesetzten Gegenleistungen Deutschlands unmittelbar abhängig.

Dem französischen Außenminister sind nunmehr die beiden maßgebendsten belgischen Diplomaten gefolgt: Der jetzige Außenminister **Hyman** und der ehemalige Außenminister **Vanderwilde**, der zugleich Führer der belgischen Sozialisten und der Vertreter Belgiens im Völkerbund ist. Die Belgier sind einen Schritt weiter gegangen wie Briand und haben sich zu der vorzeitigen Räumung der zweiten Rheinlandzone bereit er-

klärt, ohne viel von materiellen Gegenleistungen zu sprechen, auf die Paris einen so großen Wert legt. Dagegen machten sie sich einen Leitartikel des offiziellen Organes des Pariser Außenministeriums „Temps“ zu eigen, der auf manche „moralische“ Momente eingeht, vor allen Dingen auf

die Kriegsschuldfrage.

Hiermit haben die beiden belgischen Außenminister bewiesen, daß sie in gewisser Hinsicht noch hinter Briand zurückgeblieben sind. Zwar rechtfertigen sie sich mit der besonderen Lage, in der sich Belgien während des Krieges befand, und weisen darauf hin, Frankreich sei siegreich, aber Belgien wäre das Opfer des Angriffs. Die letzte Entscheidung wird selbstverständlich in Paris liegen, und schon bei der kommenden Völkerbundstagung im September, an der sowohl Stresemann als auch Briand teilnehmen werden, werden wir zu spüren bekommen, wie weit es inzwischen mit der Würdigung der „geschäftlichen“ Seite der vorzeitigen Rheinlanddräumung gekommen ist.

Gustave Hervé über Anschluß- und Räumungsfragen.

Paris, 9. Juli. In der **Victoire** setzt sich **Gustave Hervé** erneut für die sofortige Räumung der beiden letzten Rheinlandzonen ohne deutsche Gegenleistung ein und schreibt: So ungeschickt und gefährlich es gewesen wäre, die geringste Schwäche gegenüber Deutschland zu zeigen solange man eine Wiederaufrichtung der Herrschaft der Hohenzollern fürchten konnte, so ungeschickt und unpolitisch würde es sein, die neue Aufforderung nicht durch eine Geste des Vertrauens und des Wohlwollens zu beantworten, die den Wunsch Frankreichs nach einer größeren Entspannung und Befriedung belunde. Hervé erklärte weiter, er sei nicht für die Rückgabe des Danziger Korridors aber man gebe sich sonderbaren Täuschungen über den Anschluß Österreichs an Deutschland hin, der vor der Raje Poincaré und Mussolini tatsächlich schon erfolgt sei. Die Grenze zwischen den beiden Ländern sei nur noch künstlich, um den Schein zu wahren und denen, die die Weltlichkeit nicht sehen wollten, Sand in die Augen zu streuen. Hervé sucht schließlich einen Wunsch nach Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland damit zu begründen, daß er erklärte, der Hausakt der Reichswehr, die Entwicklung der deutschen Luftfahrt und die deutschen chemischen Fabriken lieferten den Beweis, daß Deutschland alles habe, um Frankreich in einem neuen Krieg schreckliche Schläge zu versetzen.

Schwindende Hoffnungen bezüglich des Rettungswerkes im Polareis.

Doko, 9. Juli. Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, befürchtet man, daß **Nobile** tatsächlich der einzige sein wird, der von der Italiemannschaft gerettet sein wird. Nach den letzten Meldungen hat es den Anschein, als ob das Lager immer weiter vom Lande abgetrieben wird. Infolge der außerordentlich schlechten Eisverhältnisse und des immer stärker werdenden Nebels erscheint es ganz ausgeschlossen, daß die schwedischen Krieger noch einmal eine Landung beim Lager vornehmen können. Die einzige Möglichkeit besteht jetzt darin, daß das Lager von dem russischen Eisbrecher **Krasin** erreicht wird, der sich jedoch nur sehr langsam vorwärts arbeitet. Er ist seit Freitag etwa 2 Kilometer nach Osten vorgedrungen. Er hat jetzt eine große Eisgasse, die einen Kilometer lang und über zwei Meter dick ist erreicht. Da diese eine Startmöglichkeit bietet, werden die russischen Flugzeuge an Bord des Eisbrechers startbereit gemacht. Der russische Krieger **Babuschkin** hat den Befehl bekommen die Nachsuche nach Amundsen einzustellen.

Erneute Mißbilligung für Lambach

Ueber die Tagung der deutschnationalen Parteivertretung, die am Sonntag im Reichstag stattfand, wird von der Deutschnationalen Pressestelle folgender Bericht über die Tagung ausgegeben: Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei beriet über die durch die Wahlen geschaffene politische Lage, in Verbindung mit einer Aussprache über die Angelegenheit **Lambach**. Hierzu wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die Parteivertretung tritt der dem Herrn **Abg. Lambach** seitens der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgesprochenen Mißbilligung in vollem Umfange bei. Die weitere Entscheidung bleibt den sachungsgemäß zuständigen Stellen vorbehalten. Deshalb werden die gestellten Ausschlußanträge dem zuständigen Landesverband als Material überwiesen. Aus diesem Anlaß erkennt die Deutschnationale Volkspartei sich erneut zu dem monarchischen Grundsatz ihres Parteiprogramms.“

Der „Fall Lambach“ und der D.S.B.

In der am 10. Juli erscheinenden „Deutschen Handelswoche“ hat das Mitglied der Verwaltung des **D.S.B.**, **Max Habermann**, in einem Aufsatz „Politik des Monats“ zu dem Aufsatz von **Lambach** in der „Politischen Wochenchrift“ und der Behandlung dieses Aufsatzes in der Öffentlichkeit und durch die Deutschnationale Volkspartei Stellung genommen. Er sagt u.a. dort:

In der deutschen Rechts ist die seit langer Zeit fällige Aussprache über die Stellung zur Monarchie in Gang gekommen. **Lambach** hat in der „Politischen Wochenchrift“ in seiner bildkräftigen Art die Stimmung weiter konservativ gerichtet. Wählerkreise geseichnet, denen die Monarchie kein politischer Programmpunkt von heute mehr ist. Die Partei selbst hat durch ihre Teilnahme an der praktischen Politik eine Fülle von Geständnissen an den Gegenwartsstaat machen müssen.

Eine Monarchie aus dem Geiste der von den deutschnationalen Ministern beschworenen Weimarer Verfassung hat aber auch rein gar nichts mehr mit der Kaiser- und Königsherrschaft deutscher Vergangenheit zu tun. Jeder Monarchismus in unserem Staat muß revolutionär sein, weil er dessen ganzen Wesen von Grund auf umstürzen muß. Wer aber sieht unter den lebenden Vertretern des preussischen Königshauses auch nur einen Mann, an dem sich eine Revolution entzünden kann? Ein **Louis Ferdinand** ist nicht dabei. Und an ihrem eifrigsten Diener, dem Rechtsanwalt **Eberling**, kann kein Feuer entbrennen. Die Taktiker in der Deutschnationalen Volkspartei mögen die von **Lambach** entfaltete Diskussion jetzt als unzeitgemäß zum Schweigen bringen wollen. In einer Zeit, in der Kronprinz **Rupprecht** von Bayern sich in öffentlicher Rede mit dem gegenwärtigen Staat auseinandersetzt und sich anmeldet, kann die deutsche Rechte, mag sie hohenzollerisch-legitimistisch oder großdeutsch-konservativ gestimmt sein, nicht dem gründlichen Durchprüfen aller, aber auch aller Probleme aus dem Wege gehen, die sich aus einem grundsätzlichen Monarchismus in der deutschen Zukunft ergeben. Hüte sie sich vor dem Weg der französischen Royalisten, der in der Politik mit den **Camelots du Roi** enden muß.“

Englands Einstellung zum Kellogg-Pakt.

Paris, 9. Juli. Der **Londoner** Mitarbeiter des „Echo de Paris“ stellt fest, daß sich in England eine lebhaftere Bewegung für die rasche Unterzeichnung des **Kellogg-Paktes** bemerkbar mache. Die englische Regierung scheint der französischen Anregung beizutreten zu wollen, die Amerika zu unterbreitenden Vorbehalte in ein gemeinsames Protokoll aufzunehmen. Der Umstand, daß **Kellogg** in seiner letzten Antwort sich bemüht habe, gewisse französische Beschränkungen zu zerstreuen, ohne auch nur eine Anspielung auf die englischen Vorbehalte zu machen, verurtheilt in London einige Unruhe. Die englische Regierung wünsche, daß **Kellogg** das unbestrittene Recht Englands anerkenne, seine Interessen in Ägypten, im Suez-Kanal und im persischen Golf wahren zu können. Zu der amerikanischen Auslegung der Artikel 42 bis 44 des Versailler Vertrages bezüglich der entmilitarisierten Rheinlandzone erklärt das Blatt, in England frage man, ob deutschen Truppenbewegungen in dieser Zone einer Angriffskriegshandlung gleichgestellt werden könnten, wie sie im **Kellogg-Vorschlag** vorgesehen sei. Verschiedene Anhänger des Völkerbundes beunruhigten sich über die amerikanische Auslegung da sie unter Umständen den Zusammenbruch des Völkerbundes herbeiführen könnte.

Große Hitze in Nordamerika.

New-York, 9. Juli. Das gesamte zwischen Chicago und New-York liegende Gebiet wird ebenso wie der Westen Amerikas von einer großen Hitzewelle heimgesucht. In New-York erreichte die Temperatur gestern den Höchststand mit 34 Grad Celsius im Schatten. Auch

Chicago hat sehr unter der Hitze zu leiden. In beiden Städten sind zahlreiche Personen vom Hitzschlag getroffen worden. Nicht weniger als 47 Todesfälle sind als direkte oder indirekte Folge der Hitze zu verzeichnen. Drei Personen brachen in den Straßen von New-York infolge der Hitze tot zusammen. Viele hunderttausend New-Yorker suchten am Wochenende Erleichterung in den Seebädern an der Küste. Im Westen der Vereinigten Staaten schwankte die Temperatur zwischen 31 und 44 Grad Celsius. Dort werden 30 Todesopfer auf die Hitze zurückgeführt. In Mittelamerika kam die Hitze zunächst infolge starker Regenfälle nicht so zur Geltung.

Untergang eines Ozeandampfers.

Berlin, 9. Juli. Das chilenische Marineministerium gibt bekannt, daß das Marinetransportschiff „**Angamos**“ im Golf Arauco an der chilenischen Küste, unweit des Hafens **Lebu**, gesunken ist. Hierbei

sind 291 Mann ertrunken

Der Kapitän des Schiffes hat auf der Kommandobrücke Selbstmord begangen.

Nach weiteren Meldungen befanden sich an Bord des untergegangenen Schiffes 296 Personen, darunter 80 Fahrgäste. Das Schiff lief bei einem heftigen Sturm auf Grund, nachdem das Steuer gebrochen war. Infolge der ungeheuren Wucht des Anpralls auf die Felsen brach es völlig auseinander. Nur vier Mann der Besatzung konnten schwimmend die Küste erreichen. Alle Rettungsarbeiten blieben erfolglos, da der Sturm mit unverminderter Wucht anhält. Die zur Hilfe herbeigeeilten Fahrzeuge fanden keine Spur von dem untergegangenen Schiff mehr vor.

Keine Spur von der „Angamos“.

Der Kreuzer „**Venteno**“ und ein Zerstörer sind an der Stelle des Unterganges der „**Angamos**“ eingetroffen, die sich südlich von **Lebu** an der Südküste von Chile befindet. Von dem Schiff waren keine Spuren zu entdecken. Unter den ertrunkenen 80 Passagieren befanden sich viele Frauen und Kinder. Während der letzten zwei Tage hat in der Gegend der Katastrophe schwerer Sturm geherrscht. Die vier Geretteten sind Rekruten.

Ueber die Ursache der Katastrophe sind bis jetzt noch wenig Einzelheiten bekannt geworden, da die geretteten Matrosen sich in einem Zustand befinden, der ein längeres Verhör nicht zuläßt. Aus ihren Äußerungen geht hervor, daß das plötzliche Eintreten des Unfalls dem Kapitän es nicht mehr ermöglichte, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die die Rettung mindestens eines Teiles der Reisenden und der Besatzung gesichert hätten. Vor dem Marineministerium in **Santiago de Chile**, vor dem sich die Familien der Matrosen und der an Bord der „**Angamos**“ befindlichen Reisenden eingefunden hatten, um Nachrichten über ihre Angehörigen zu erlangen, spielten sich ergreifende Szenen ab.

Der Marineattaché der chilenischen Gesandtschaft in Paris, erklärte einem Vertreter des Pariser „**Soir**“, unter anderem, daß die „**Angamos**“ ein altes Schiff gewesen sei, das zur Beförderung der für das Geschwader nötigen Kohle und Lebensmittel diente. Sein Ladevermögen habe 4500 Tonnen betragen. Im Golf von **Arauco** hätten sich schon zahlreiche Schiffbrüche ereignet, da die Fahrlinie sehr schlecht und voller Felsen und Klippen sei und dort ein fast ununterbrochener Sturm herrsche.

Die genaue Zahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen dürfte wohl niemals bekannt werden, da das Schiff unterwegs an mehreren Orten angelegt und die Passagierlisten sich beständig erhöht hatten.

Das Schiff hatte im Sturm das Steuerrad verloren, wodurch es die Manövrierfähigkeit einbüßte. Die vier geretteten Rekruten erzählen kühnliche Einzelheiten von den Kämpfen um die Rettungsringe, um die Plätze in den Booten und um die Kleinen nach der Katastrophe herumschwimmenden Bruchstücke.

Verheerende Unwetter.

Sturm über Thüringen, Hagelschlag im Chiemgau, Delane in Böhmen, Oesterreich und Italien.

Ueber dem südlichen Teil Mitteldeutschlands und besonders im ganzen Thüringer Wald gingen am Freitag nachmittags schwere Gewitter nieder, die mit Wiederschlägen verbunden waren. Besonders schwer wurde die Gegend um **Lambach-Dietz** heimgesucht, wo der Sturm die Dächer verschiedener Fabriken und Wohnhäuser abdeckte. Ein großer Teil einer Pappfabrik wurde in die Luft gehoben, das 120 Zentner schwere Dach wurde 30 Meter weit fortgeschleudert. Bäume von 40 Zentimeter Stärke wurden wie Streihölzer gelichtet. Auch über die Gegend von **Arnstadt** ging eine Windstöße hinweg und entwurzelte starke Bäume. In **Dorheim** wurde eine 60jährige Frau vom Blitz erschlagen, ebenfalls in **Wollmirstadt** (Anhalt) ein Mann, der unter einem Baum Schutz gesucht hatte.

Der Gewittersturm, der über **Jena** hinwegbraute, hat im Stadtteil **Jena-Ost** ein im Bau befindliches Wohnhaus, das bereits gerichtet war, wie ein Kartenhaus zusammengeworfen. Das gleiche Schicksal bereitete der Sturm dem städtischen **Beschwauzwerk**, das ebenfalls umgeworfen wurde. Hierbei wurde ein Pferd erschlagen und der Kutsher leicht verletzt. Uebel erging es auch einem Kraftwagenführer am **Lutherplatz**. Kurz vor dem Universitätsgebäude stehenden **Allee** rief der Sturm starke Wellen ab und warf sie auf die Straße, die erheblich beschädigt wurde. Der Chauffeur mußte in das Krankenhaus aufgenommen werden, hat sich dort aber wieder erholt. Der Schaden, der vielfach an den Dächern angerichtet wurde, ist erheblich.

Ueber **Nordböhmen** ging am Freitag eine Windstöße hinweg, die großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume sind entwurzelte worden. Der Sturm stürzte mehrere beladene Wagen um. Dabei wur-



beiden
geitroff
ind als
schneien.
en-Hort
Kaufend
kung in
er Ver-
ischen 34
auf die
die Höhe
Weltung.
ers.
stierium
ngamos"
weit des
ndobridge
an Bord
darunter
heftigen
gen war.
auf die
Kann der
ann. Alle
um mit
herbei-
m unter-
ind an
"einge-
lste von
puren zu
ieren be-
end der
katastrophe
eten sind
jekt noch
erretteten
der ein-
herungen
Unfälle
gen Maß-
ens eines
t hätte
hile, vor
an Bord
gefunden
n zu er-
andschaft
r "Soll"
Schiff der
schwaben
ein Bode
Wolf von
erregnet,
erfen und
er Sturm
oppe um
betannt
Orten an-
ig erhöht
erloren.
Die hier
angelheiten
die Höhe
katastrophe
niemgan,
ies.
ands und
an Frem-
it Weibel
wurde die
wo der
id Wohl-
uppenabrit
er Schwere
Bäume von
er gelandt.
Windhole
Dorabehn
gen, eben-
unter einem
hinmes-
au befind-
wie ein
e Schiff
weert, das
ein Pferd
bel ergrin-
lag. Von
lee rih der
rosfste, die
migte in
st sich dort
ach an den
Defterisch-
eine Wind-
zahl-
den. Der
Dabei war

den zwei Personen getödtet. Durch Blitsschlag wurde ein Arbeiter schwer verletzt.
Ueber Oberösterreich gingen am Freitag schwere Gewitter nieder, die von orkanartigen Stürmen und Hagelschlag begleitet waren und bedeutenden Schaden anrichteten. In Ebensee kürzte eine Tischlerwerkstätte ein; zwei Lehrlinge wurden unter den Trümmern begraben. Die Leiche des einen konnte geborgen werden.

Im Diexer Gebiet im Bezirk Böllersmarl wurde in zehn Minuten durch Hagelschlag unermesslicher Schaden auf den Feldern angerichtet. Die Wälder stehen lahl wie im Herbst da. Eine große Anzahl Fensterheben wurde zertrümmert.

Stürme in Italien.

Aus Varese Lecco und Jorea werden heftige Stürme, die von schweren Regen- und Hagelschauern begleitet waren, gemeldet. Die orkanartigen Stürme entzogen Bäume und legten Telegraphenstangen um. Die Hagelkörner, die in Größe von Haiselnüssen fielen, schlugen die Fenster ein. Viele Gebäude wurden beschädigt.

Taisun im Stillen Ozean.

Aus Tokio wird gemeldet, daß im Stillen Ozean ein heftiger Taisun wütete. Sämtliche japanischen Häfen sind für den Auslauf der Handelsschiffe gesperrt worden. In der Nähe der Insel Hokaido sollen 14 Fischerboote untergegangen sein.

Kurze Mitteilungen.

9. Juli 1928

Nach einer Meldung des „New York Herald“ hat Staatssekretär Hoover dem Präsidenten Coolidge sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Dem Blatt zufolge kommt als Nachfolger Hoovers William Butler in Frage.

Wie die Pariser Presse aus Horta unter dem 8. Juli Greenwich Zeit meldet, ist der englische Flieger Courtney 420 Uhr nach Montreal auf. Eine Meldung besagt, daß Courtney um 16,30 Uhr wieder nach Horta zurückkehrte.

Wie die Morgenpresse aus Madrid meldet, schlug im Laufe eines heftigen Sturmes, der die Umgebung von Muncas in der Provinz Sonria verwüstete, der Blitz in eine Häusergruppe und verursachte eine Feuerbrunst. Die 40 Häuser völlig zerstört. Zahlreiche Familien wurden vollständig ruiniert und sind ohne Obdach.

Großfeuer im Sägewerk Benz.

Karlsruhe, 9. Juli. In dem Sägewerk Benz in Kallmühlbach brach am Sonnabend ein Großfeuer aus, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf dem rechten Teil der umfangreichen Fabrikanlagen ausbreitete und drei Maschinenhäuser, zwei Sägewerke, die Schreinererei und die Feilerei völlig einäscherte. Die Flammen breiteten sich auch auf die im Freien lagernden Stapel von Schnittholz aus. Zahlreiche Feuerwehren aus der Umgebung, darunter auch Motorspritzen aus Neustadt und Donaueschingen, beteiligten sich an den Löscharbeiten. Auch eine Reichswehrkompanie aus Pflaumingen leistete Hilfe. Durch die große Hitze wurden die durch das Werk führenden Eisenbahnschienen in Schlangenslinien verbogen. Einem Reichsbahnbedienten gelang es, mehrere mit Holz beladene Güterwagen aus dem Flammenmeer zu bringen. Das Werk beschäftigte über 350 Arbeiter, von denen ein Teil vorläufig brotlos sein wird.

Wahabiten - Einmarsch in das Irak-Gebiet.

Paris, 9. Juli. Nach einer Meldung des New York Herald aus Jerusalem haben 3000 Wahabiten die Grenze zwischen Irak und Arabien überschritten, um einen Druck auf England dahingehend auszuüben, die Verhandlungen über die Weitergewährung der finanziellen Unterstützung, die die britische Regierung dem Sultan zur Aufrechterhaltung der Ordnung gewährte, wieder aufzunehmen.

Rolpis Rücktrittsgesuch angenommen.

Rom, 9. Juli. Finanzminister Rolpi und Unterrichtsminister Fedeli haben am Sonntag ihren Rücktritt eingereicht, der von Mussolini angenommen wurde. Zum neuen Finanzminister wurde der bisherige Finanz-

minister Belluzzo und zum Unterrichtsminister Cosconio ernannt. Das Wirtschaftsministerium wurde von Abg. Mortelli übernommen. Auch mehrere Unterstaatssekretärposten wurden neu besetzt.

Zum Schiffsuntergang an der chilenischen Küste.

London, 9. Juli. Wie aus New York zu dem Untergang des chilenischen Dampfers „Angamos“ gemeldet wird, war die letzte Nachricht von Bord des Schiffes ein Funkspruch, der jedoch unendlich zu hören war und von dem Dampfer „Tarapaca“ aufgefangen wurde. In dem Funkspruch hieß es, daß die Funksanlage des Dampfers nicht in Ordnung sei. Einzelheiten wurden jedoch nicht angegeben. Der Gouverneur von Arauco hat einen kurzen amtlichen Bericht der Regierung überlassen, in dem er als die Zeit des Unterganges 8 Uhr abends angibt und feststellt, daß das Unglück nur einige hundert Meter von der Küste entfernt sich ereignete. Die vier Überlebenden geben schreckliche Schilderungen von den Kämpfen der Ertrinkenden, die sich an Schiffsteilen festhalten wollten.

Schanghai vom Wirbelsturm heimgesucht.

Paris, 9. Juli. Wie eine Pariser Agentur aus Schanghai meldet, hat ein Wirbelsturm die ganze Gegend von Schanghai heimgesucht und unbeschreibliche Schreckensszenen und Unordnung verursacht. Tausende Chinesen, in der Meinung, der Sturm sei durch den Geist Tschangtiolins entsefelt, stürzten in die Tempel, um dort zur Beruhigung der Götter Stäbchen zu verbrennen. Der Sturm zerstörte vier große Schiffe, und zwei große Warenlager. Außerdem wurden 7 Personen ernstlich verletzt und hunderte von chinesischen Barken versenkt.

Der neue deutsche Flugweltrekord.

Ueber 65 Stunden in der Luft.

Das Jantersflugzeug mit den Fliegern Ristig und Zimmermann an Bord ist Sonnabend um 21.30 Uhr auf dem Dessauer Flugplatz gelandet. Es befand sich demnach 65 Stunden 26 Minuten in der Luft und hat somit den Weltrekord um annähernd 7 Stunden geschlagen. Dabei wurde eine Strecke von rund 8100 Kilometer zurückgelegt.

Als das Flugzeug niederging, stürmte die mehrtausendköpfige Menschenmenge über die Umzäunung hinweg zur Landungsstelle. Das Meldehäuschen auf dem Flugplatz hitzte, unmittelbar nachdem der Rekord gebrochen war, die Reichsflagge, anhaltliche Flagge und die Jantersche Hausflagge. Die Flieger wurden von der Menge stürmisch gefeiert. Unmittelbar darauf folgte der Empfang durch Professor Junkers, Landtagspräsidenten Paulid und Regierungspräsidenten Mühlens. Nach herzlichem Begrüßungswort Professor Junkers' erklärte Regierungspräsident Mühlens, das ganze deutsche Volk jubele den tapferen Helden zu, die von neuem den Beweis dafür erbracht hätten, daß an Wagemut und Tüchtigkeit das deutsche Volk es mit jedem anderen Volke der Welt aufnehmen. Landtagspräsident Paulid feierte die Leistung, die von Professor Junkers in Zusammenarbeit mit den Ingenieuren, mit der Arbeiterschaft und nun mit den Fliegern vollbracht worden sei. Stadtrat Dr. Neumann, der die Flieger im Namen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft von Dessau begrüßte, schloß mit einem dreifachen Hoch auf Professor Junkers. Die Menge sang darauf das Deutschlandlied.

Aus aller Welt.

9. Juli 1928

Doppelmord im Braunschweigischen. Am Sonnabend nachmittag wurden auf einem Anwesen in Dettum bei Wolfenbüttel die 57jährige Landwirtin Sidonie Schmidt und deren 28jährige Wirtschaftlerin Anna Boffe in einem Stall unter Stroh erschossen aufgefunden. Dem Befund nach zu urteilen, ist der Doppelmord am Morgen verübt worden. Die Schädeldecke der Leichen war zertrümmert. Der Tat dringend verdächtig ist ein Metzger namens Ernst Winkler, der am Sonnabend mittag, ohne eine

Fahrtkarte zu lösen, den in Richtung Wolfenbüttel fahrenden Zug bestiegen hat.

Ein zweites Handgranatenglück in Oberschlesien. 8 Kinder tot - 14 verletzt. Im Dorfe Vahnitz bei Rattowik ereignete sich am Sonntag ein furchtbares Unglück. Eine Anzahl Kinder spielten mit einer auf dem Felde gefundenen Handgranate. Die Handgranate explodierte, wodurch im ganzen 22 Kinder Verletzungen davontrugen. Acht Kinder waren auf der Stelle tot, 14 weitere wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus übergeführt. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Benzin aus Brennschiefer? Durch ein neues Verfahren soll es der schwedisch. Gesellschaft in Pöval zur Ausnutzung von ausländischem Brennschiefer gelungen sein, aus ihm erklassiges Benzin herzustellen. Zurzeit würden tägl. 10 Tonnen Benzin gewonnen, dessen Güte dem amerikanischen und russischen Benzin nicht nachstehen sollte. Durch die geplante Erweiterung der Anlage werde Estland nicht nur seinen Inlandsbedarf decken, sondern auch noch ausführen können.

Der Streit um den Besuch der Ozeanflieger in Doorn. Anlässlich einer Zeppelin-Gedenkfeier auf dem Flugplatz Köln sprachen u. a. auch die Ozeanflieger Köhl und v. Hünefeld und rechtfertigten sich gegen Vorwürfe wegen ihres Besuches in Doorn. Köhl führte dabei u. a. aus, daß er Privatmann sei. Er habe immer als Offizier gearbeitet, noch nie gewählt. Er kenne keine Parteien, er kenne nur das deutsche Vaterland. Wenn ihm die Freiheit genommen werde, seinen ehemaligen Kriegsherrn zu besuchen, müsse er sich das verbieten. Er sei ein freier deutscher Mann. Er liebe den deutschen Arbeiter noch mehr als den deutschen Kaiser. Deutsche Arbeiterhände hätten das Werk geschaffen, das sie hinaus in die Welt getragen hätten, um ihr zu zeigen, daß Deutschland in friedlicher Arbeit vorwärts drängen wolle. v. Hünefeld bemerkte, daß aus dem Beispiel Zeppelins das deutsche Volk lernen könnte, wie nötig es sei, sich über Parteigrenzen hinwegzusetzen, um sich zusammenzuschließen in dem Augenblick, wo der Name Deutschland falle. Gerade wenn sie gestern von dem Mann als Privatleute zu Besuch kamen, der einst treu zu Zeppelin hielt, so meine er, es sei unehrlich und unehrenhaft, seiner Ueberzeugung nicht zu folgen.

Große Durchstreichen im Pariser Justizpalast. Im Pariser Justizpalast kam man großen Durchstreichen auf die Spur in die acht Rechtsanwälte drei Gerichtsdienere und ein Gerichtsschreiber verwickelt sind. Man stellte fest daß die vom Seine Tribunal ausgesprochenen Scheidungen reicher Amerikaner und Amerikanerinnen durch gewisse Mandate erleichtert wurden, die nach dem Ausspruch eines hohen Justizbeamten zwar nicht als ausgesprochene Delikte aber doch als schwere Anstößlichkeiten zu werten sind. Alle Scheidungsprozesse wurden stets vor der gleichen Kammer angestrengt, deren Gerichtsschreiber und bestimmte Rechtsanwälte sich zu Spezialisten in Scheidungssachen ausgebildet hatten. Der Gerichtsschreiber wurde seines Amtes enthoben, während ein Teil der Rechtsanwälte der Advokatenkammer ihren Rücktritt anzeigte.

Sechs Todesopfer einer Explosion. Aus bisher noch ungeklärter Ursache explodierte am Sonnabend im Gipswerk Georgi in Altmorschen bei Welsungen ein Gaskessel. Sechs Arbeiter wurden durch die Trümmer so schwer verletzt, daß sie nach der Ueberführung ins städtische Krankenhaus in Welsungen gestorben sind.

Wohlfahrtspflege. Soziale Fürsorge

W. Deutsche Heilstätten für Alkoholtränke. In Deutschland befinden sich im ganzen 32 Heilstätten für Alkoholtränke; davon sind 7 Heilstätten für Frauen bestimmt. Es befinden sich in Baden 2, Bayern 3, Hessen 1, Preußen 22, Sachsen 2, Thüringen 1, Württemberg 1 Heilstätten. Außerdem befinden sich in Preußen 3 und in der Freien und Hansestadt Hamburg 1 Heime für entmündigte oder unter vorläufiger Vormundschaft stehende Alkoholtränke. Die Träger der Heime sind die öffentliche Wohlfahrtspflege, während die Heilstätten fast durchweg von der freien Wohlfahrtspflege getragen werden.

Wolfen und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

(Nachdruck verboten.)

Fünftes Kapitel.

Hermann Ellinger saß in seinem Privatbureau mit Ferdinand Eigner, seinem Schwager, und Rechtsanwalt Wehler. Letzterer nahm das Wort:

„Sie wollen also die ganze Fabrikanlage mit den Warenlagern sowie die Villa Ellinger in der Darmstädter Straße auf Ihren Sohn Gerhard übertragen — habe ich recht verstanden?“

Der alte Herr nickte: „Ja, das will ich. Gerhard lebt mit seiner jungen Frau den Winter über im Süden und bis er zurückkommt, soll alles im Geleise sein. Es ist dies die von mir geplante große Überraschung für ihn.“

Der Rechtsanwalt machte einige Notierungen, Ferdinand Eigner sah schweigend vor sich hin; endlich hob er den Blick zu dem Schwager und sagte: „Erlaubst du mir eine Bemerkung, Hermann?“

Hermann Ellinger sagte eifrig: „Gewiß, Ferdinand.“

„Eine kleine Pause entstand, endlich begann Ferdinand Eigner: „Ich hoffe, du wirst mich nicht mißverstehen, Hermann. Die Zeiten sind schlecht und Gerhard noch so jung; hat er die nötige Erfahrung, das Geschäft über die Jahre wirtschaftlicher Krisis hinwegzubringen?“

Hermann Ellinger lächelte: „Ja, sich, Ferdinand, über ein Jahr hätte ich es ihm selbst nicht zutraut, er hat sich wirklich verbessert, ich glaube sicher, daß er das kann, wenn es sein muß, nach dem Rechten sehen. Ich bin auch nicht mehr aktiv im Geschäft bin.“

„Meine Ansicht ist die, daß man einem Manne etwas anvertrauen muß; mit der Größe der Verantwortung wächst das Pflichtgefühl.“

Der Schwager nickte nun eifrig: „Da hast du recht, Hermann, und wir wollen hoffen, daß dies auch bei Gerhard der Fall sein wird.“

„Es ist meine Überzeugung, Ferdinand! Gerhard ist in letzter Zeit voll Interesse für das Geschäft.“

Er blätterte eine Weile in einer vor ihm liegenden Mappe, dann reichte er dem Rechtsanwalt einen Brief:

„Lesen Sie, was sich darin tun läßt, Herr Doktor! Die Herren waren in ihrer Nachforderung für die letzte Sendung Tabak ziemlich unverschämmt und ich habe sie ignoriert, nun haben sie es dem Gericht übergeben.“

Der Rechtsanwalt verteilte sich in das Schreiben. Nach einer Weile klopfte es und Frau Julie trat ein. Sie war freundlich wie immer und begrüßte herzlich den Bruder sowie den Rechtsanwalt. Dieser wandte sich an Ellinger: „Ist das alles für heute?“

Herr Hermann nickte: „Ja! Hatten Sie mich mit der Prozeßsache auf dem laufenden und vor der definitiven Übersetzung der Fabrikanlage auf meinen Sohn werden wir uns noch einmal sehen.“

Der Rechtsanwalt verabschiedete sich und Frau Julie nahm den von ihm innegehabten Platz ein. Auf ihrem noch immer sehr hübschen Gesicht lag die Note der Aufregung.

„Nun ist beinahe alles erledigt,“ sagte sie zu dem Gatten und dem Bruder. „Die Einrichtung für das neue Gesellschaftszimmer kommt heute und ich möchte dich bitten, Hermann, gleich mit mir nach Hause zu gehen. Kommt du auch mit, Ferdinand?“

Dieser erhob sich: „Nicht jetzt, Julie, aber im Laufe des Tages werden Maria und ich bei euch vorbeikommen.“ Er reichte dem Schwager und der Schwester die Hand und verabschiedete sich.

„Ist Nora nicht bei dir, Mutter?“ fragte Herr Hermann.

Aber das freundliche Gesicht der nachhaarigen Frau floo ein Schatten

„Nein, sie war nicht zum Vitzeben zu bewegen. — Sieh, Hermann, ich freue mich so sehr auf die Hochzeit, aber manchmal fürchte ich mich doch. Wird sich Nora beherrschen können?“

Sie seufzte und schaute mit überstürzten Augen auf die Straße hinab. Ihr Mann gab keine Antwort. Nach einer Weile stand er auf und ging in den Waschkraum, von wo er bald darauf zum Ausgehen angekleidet wieder zurückkam.

„Ich bin bereit, Julie.“

Sie fuhr aus ihren Gedanken auf und lächelte wieder. Dann vertieften sie das Bureau und stiegen miteinander die niedrige Treppe hinab zu dem wartenden Automobil.

Sechstes Kapitel.

Die Hochzeit Gerhards mit Melitta Hoosen wurde in der neuerbauten und nach der künftigen Herrin benannten „Villa Julie“ abgehalten, die damit eingeweiht wurde. Es war ein glänzendes Fest und ein Ereignis für die vornehme Frankfurter Gesellschaft. Das kolze, schloßartige Gebäude war festlich geschmückt; der Gärtner der neuen Villa und ein Gehilfe hatten tagelang daran gearbeitet. Von der Gartenpforte bis zu den hohen Granitkolumnen zu beiden Seiten der breiten Freitreppe ging ein Laubengang, in kurzen Zwischenräumen mit Rosenzweigen dekoriert. Das Wohnzimmer und die hohen Spiegelwände des Gesellschaftssaales waren mit gelben Rosen und Frauenhaar geschmückt und inmitten der glänzenden ausgestatteten Räume war eine frohe, lachende Gesellschaft; Damen in tief ausgeschalteten Toiletten, Hals und Arme mit kostbarem Schmucke verziert, die Herren im Gesellschaftsanzug, dessen tiefes Schwarz so eigenartig abfiel von den farbenprächtigen Gewändern der Frauen.

Es war keine große Gesellschaft, denn das Fest wurde nur im engeren Familienkreise gefeiert. Anwesend waren die außer dem Großvater einzigen nächsten Verwandten der jungen Braut, Defau Wiedemann und seine Frau. Er war der Bruder von Melittas Mutter und Melittas Onkel, der alte Sägerei.



Der Flißmajor

PUNORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
 VERMISSTGESUCHT DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WEDDING
 (Frauen). „Wahrscheinlich ist Sie in meiner Gesellschaft vor jeder Belästigung sicher.“

„Wahrscheinlich ist Sie in meiner Gesellschaft vor jeder Belästigung sicher.“

„Ich nein, das doch nicht,“ neckte sie ihn abermals. „hier in den Straßen ist man zu jeder Zeit sicher, hier passiert einem nichts, wir sind doch nicht in Berlin. Nein, deswegen hätten Sie ruhig bei dem Liebesmahl bleiben können, oder offen gestanden, bei der Frau Hauptmann von Mirbach war es zum Sterben langweilig. Sie müssen nämlich wissen, wenn die Herren im Kasino verlammt sind, ist es Sitte und Brauch, daß auch die Damen des Regiments sich irgendwo zum Abendessen zusammenfinden. Heute war Frau Hauptmann von Mirbach an der Reihe, uns einzuladen, und zum Unglück mußte ich auch noch allein hingehen, da meine Schwester sich nicht ganz wohl fühlt. Wie gefogt, es war zum Sterben langweilig, und da dachte ich plötzlich an Sie. Nein, wirklich, Herr von Fiegelbach, Sie brauchen sich darauf nicht das leiseste einzubilden,“ widersprach sie, als er sich einschickte, sich für diese gnädige Gesinnung zu bedanken. „Ich dachte nur an Sie, um überhaupt an etwas zu denken, und da sagte ich mir, wenn Sie nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit ein Flißmajor sind, dann würden Sie sicher heute abend die Gelegenheit benutzen, um Ihrer alten Leidenschaft zu huldigen.“

„Da tun Sie mir aber bitter unrecht, gnädiges Fräulein,“ verteidigte er sich, „und ich muß das selbst auf die Gefahr hin sagen, dadurch an Ansehen bei Ihnen zu verlieren, ich bin nur fortgegangen, um etwas frische Luft zu schöpfen.“

Fräulein Luitl lachte sichtlich auf, dann sagte sie vorwurfsvoll: „Aber Herr von Fiegelbach, ich bin doch kein Lehrer, vor dem Sie sich herauszulassen brauchen, und Sie sind doch kein Schüler, den man in einer Unart erzieht. Wenn es Ihnen Spaß macht, können Sie ja selbst gekostet glauben, was Sie mir da vorreden.“

„Ich lasse die Hand aufs Herz und schwöre bitternhaft: Das Kind, kein Engel ist es rein.“

„Da meinen die Engel ja gar nicht solche Tugendboße zu sein, wie ich es bisher annahm,“ unterbrach sie ihn lachend. „Aber gleichviel, als ich vorhin glaubte, daß Sie heute flüchten wollten, bekam ich die größte Lust, Sie dabei zu ertappen,“ sagte sie, „ich wollte die Gewißheit haben, ob ich mich in Ihnen und in meiner Vermutung nicht täuschte. Das ließ mir keine Ruhe mehr. Du großer Gott, man erlebt ja hier ohnehin so wenig. So brach ich denn auf, an einem Vorwand dazu fehlte es mir ja nicht, ich mußte mich nach der Schwester umsehen, die nicht wohl ist. Und da —“ aber sich unterbrechend, ergriff sie plötzlich mit ihrer linken Hand seinen rechten Arm, als wollte sie bei ihm Schutz und Hilfe finden, und rief ihm ängstlich zu: „Um Gottes willen, was ist denn da los?“

Im Gespräch auf und ab gehend, hatten sie wieder lehrer gemacht und bemerkten nun am anderen Ende der schnurgeraden Hauptstraße eine große, erregte Menschenmenge. Man hörte das laute Aufschreien geängstigter Frauen, zwischen durch das Fluchen der Männer und immer lauter den Ruf: „Schlagt den Hund tot, schlägt das Vieß zu Boden.“

Wenn Fröh von Fiegelbach den wahren Grund dieser Szene auch nicht erriet, so glaubte er trotzdem, Fräulein Luitl beruhigen zu müssen, und meinte deshalb: „Kümmern Sie sich nur nicht, gnädiges Fräulein, vielleicht haben sich da zwei liebevolle Gatten in den Haaren, oder zwei Betrübene jagen sich gegenseitig die Wahrheit. Allerdings führt ihr Weg Sie ja dort vorbei, aber ich bringe Sie schon heim und unverletzt nach Hause.“

Aber kaum hatte er das gesagt, als die Menschenmenge mit lautem Kreischen, unter Fluchen und Schreien auseinanderstob, und gleich darauf sah er einen großen, starken Fletscherhund mit weit heraushängender Zunge in rasendem Lauf auf sie beide zukommen, ohne daß es wenigstens für Fräulein Luitl, die sich ängstlich an die Wand eines Hauses gedrückt hatte, einen Ausweg gegeben hätte, denn auch der Hund stürzte unmittelbar an den Häusern entlang und hinter ihm her gellten die Rufe: „Schlagt das Vieß tot.“

Fröh von Fiegelbach erfaß es auf den ersten Blick, hier hieß es handeln. So rief er denn schnell den Säbel aus der Scheide, stürzte dem Tier entgegen, erfaßte es mit einem blitzschnellen, gekleideten Griff am Halsband, rief es ein paar Schritte zur Seite und ließ ihm dann die glücklicherweise geschärfte Spitze seines Säbels mit solcher Gewalt in die Kehle, daß das Tier gleich darauf verendend zusammenbrach.

Das war alles das Werk weniger Sekunden, und gleich darauf war er von der inzwischen herbeigestürzten Menge umringt, aus der heraus ein Schlächtermeister, ein Hüne von Gestalt, mit aufgekrempten Hemdsärmeln mit umgehängter weißer Schürze, ein Schlachtmesser in der rechten Rechten, das Wort ergriff, um ihm zu danken: „Es ist mein Hund, Herr Leutnant, Gott sei Dank, daß Sie ihn angefaßt haben, den ganzen Tag war das Vieß schon so sonderbar, daß nichts mit ihm anzufangen war, und als ich ihn vorhin an die Kette legen wollte, da meine Frau es mit der Angst bekam, da ging der Satan mir zu Leibe. Na, da kam er bei mir an den Rechten, aber festhalten konnte ich ihn trotzdem nicht, und plötzlich raste das Vieß davon, mitten hinaus auf die Straße. Sicher war der Hund toll geworden, na, glücklicherweise hat er keinen gebissen, hoffentlich auch Sie nicht, Herr Leutnant.“

Unwillkürlich blickte Fröh von Fiegelbach auf seine Hände, aber nein, er brauchte nichts zu fürchten, die Handstücke waren heil und unverletzt, und ohne weitere Dankesworte abzumachen, machte er sich aus der ihn umringenden Menge frei, um sich nach Fräulein Luitl umzusehen und um auch für diese freie Bahn zu schaffen, denn die war von der Menge so fest an die Wand gedrückt, daß sie sich nicht zu rühren vermochte. Endlich konnten sie beide ihren Weg fortsetzen, und Fräulein Luitl dankte es, daß er ihr keinen Arm bot, um sie bei dem Gehen zu stützen. Sie zitterte und bebte am ganzen Körper, bis es ihm schließlich doch gelang. Sie einigermassen zu beruhigen: „Die Gefahr war wirklich nicht so groß, gnädiges Fräulein, im schlimmsten Falle hätte der Hund Sie über den Haufen gerannt und wäre dann weitergelaufen. Daß er Sie angegriffen hätte, glaube ich nicht.“

„Wie soll ich Ihnen jemals dafür danken, daß Sie mir so beistanden?“ fragte sie mit bebender Stimme, „denn daß ich ohne Sie jetzt hierher und blutend auf der Erde läge, ist doch klar.“

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester u. Schwägerin

Frau Ernestine Kreutze

geb. Birnstengel

drängt es uns, allen für die erwiesene Teilnahme durch Wort und Schrift, als auch für den schönen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gräf für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Beger mit den Chorschülern für den erhebenden Gesang, sowie den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Vereins für das freiwillige Tragen unserer lieben Verstorbenen.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein stilles Grab nach,

Ottendorf-Okrilla, 9. Juli 1928.

Emil Kreutze

nebst allen Hinterbliebenen.

KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard Schreibmaschine

TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE A.-G.

FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gietow / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
 Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Das war auch seine Lieberzeugung, aber trotzdem sagte er: Sie brauchen mir wirklich nicht zu danken, aber es wäre mir eine Beruhigung, wenn Sie mir versprechen wollten, den Abend nie wieder allein so spät durch die Straßen zu gehen. Gewiß laufen hier nicht jeden Tag wütende Hunde herum, aber gleichwohl, wollen Sie es mir versprechen?“

„Ich verspreche es Ihnen.“

„Dann bin ich beruhigt,“ wollte er sagen, als er hörte, wie jemand schnell hinter ihnen beiden hergelaufen kam. Gleich darauf wurde er von einem kleinen, ärmlich und dürrig aussehenden Manne angesprochen, der während des Sprechens in tiefen Berbeugungen erstarrte: „Ich bitte um Verzeihung, Herr Leutnant, daß ich mir die Ehre nehme — mein Name ist Holz — mit meinem großen Kollegen aus den Journallisten habe ich nur den Namen gemeinsam und der hat mir noch nicht einmal viel Glück gebracht, ich bin Rekatreporter am hiesigen Tagesanzeiger.“

Fröh von Fiegelbach ahnte nichts Gutes und so sagte er denn: „Sie haben doch nicht etwa die Absicht, etwas über den Vorfall in Ihr Blatt zu bringen?“

Der Reporter erstarrte von neuem in Berbeugungen: „Ich muß, Herr Leutnant, ich muß, ich habe eine Frau und sieben Kinder zu Hause, die wollen alle essen.“

Unwillkürlich griff Fröh von Fiegelbach nach seinem Portemonnaie, ohne es jedoch vorläufig herauszuholen, dann troste er: „Was bringt Ihnen die Notiz ein?“

Fortsetzung folgt.

Das Betreten des Röhrsdorfer Forstreviers ist strengstens verboten.

Forstverwaltung Röhrsdorf
 b. Königsbrück.

Handtaschen

für Damen und Kinder

Portemonnaies :-: Tasehenspiegel

Tasehennähetuis

empfiehlt in sehr reicher Auswahl

H. Rühle, Buchhandlung.

MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben
 kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts
 Leipzig

Sprechstunde

jezt nur Mittwoch nachmittags 4—7 Uhr

in Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße 19.

sonst täglich 9—1 Uhr 4—6 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr

in Königsbrück, Auenweg.

Frau Else Mühlefeld

Naturheilkundige.

Ausverkauf

zu günstigen Preisen mindestens 15% in bar von

Lebensmittel u. Kolonialwaren

Im Geschäftslokal von Hermann Krüger, Radeburgerstraße 27.

Wiener Sängerbart.

Der „N.-G.-B. Deutscher Gruß“ hat noch einige äußerst billige Fests- u. Fahrkarten übrig behalten und stellt diese etwaigen Reisefreudigen bis

Mittwoch, den 11. Juli

gern zur Verfügung.

Näheres durch G. Stemann, Vorsitzender.

Küchen spitzen

in Papier

Tortenpapiere

Servietten

Schrankpapier

weiß und blau

Lampenschirme

aus Krepp-Papier

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Campions

empfiehlt

in grosser Auswahl

Herrn. Rühle,

Buchhandlung.

Sehr preiswert zu verkaufen

1 Ränder-Apparat

fast neu,

1 Kaffee-Behälter

(Messing 3 teilig) fast neu.

Radeburgerstr. 27.

Visiten-Karten

lieferst schnell und preiswert

Buchdruckerei H. Rühle.

